

RETTET DIE ELEFANTEN AFRIKAS e.V.



Positionen und Empfehlungen

für Anträge und Dokumente zu CITES CoP17 in Johannesburg 2016 zum Thema "Afrikanische Elefanten" (*Loxodonta africana*)

Antrag/ Dokument Nr. Eingereicht von	Thema	Empfehlung REA
Antrag Nr. 14 Namibia	Freier Handel mit Elefanten und Elfenbein soll ohne Einschränkung für Namibia möglich sein	Ablehnung
Antrag Nr. 15 Namibia und Simbabwe	Uneingeschränkter Handel mit Elefanten und Elfenbein soll für Simbabwe möglich sein	Ablehnung
Proposal Nr. 16 12 afrikanische Länder (AEC) und Sri Lanka	Alle Populationen des Afrikanischen Elefanten sollen auf CITES Anhang I stehen, d.h. die noch auf Anhang II stehenden Populationen von Botswana, Namibia, Südafrika und Simbabwe sollen in Anhang I aufgenommen werden.	Zustimmung
Arbeitsdokument Nr 29 Kenia	Verbesserte Kontrolle der Internetkriminalität und internationale Zusammenarbeit gegen den illegalen Handel mit Wildtieren	Zustimmung
Arbeitsdokument Nr. 38 Israel	Der Handel mit Mammut-Elfenbein soll (wegen Verwechslungsgefahr mit Elefanteneifenbein) reguliert werden und die Schließung nationaler Märkte erwogen werden.	Zustimmung
Arbeitsdokument Nr. 57.2 10 afrikanische Länder (AEC)	Schließung aller Nationalen Märkte weltweit für rohes und bearbeitetes Elfenbein	Zustimmung
Arbeitsdokument Nr. 57.3 7 afrikanische Länder (AEC)	Elfenbein-Lagerbestände sollen besser inventarisiert werden und jährlich dokumentiert werden. Empfehlung von Zerstörung aller Lagerbestände.	Zustimmung
Arbeitsdokument Nr. 57.4 7 afrikanische Länder (AEC)	Handel mit Lebend-Elefanten soll beschränkt werden auf in situ Schutzzwecke, d.h. sie sollen nur innerhalb ihres eigenen Landes oder in ihrem eigenen Lebensraum bewegt werden dürfen.	Zustimmung
Arbeitsdokument Nr. 84.2 8 afrikanische Länder (AEC)	Die Diskussion um die Entwicklung eines Handelssystems für Elfenbein (DMM) soll ein für alle Mal beendet werden.	Zustimmung
Arbeitsdokument Nr. 84.3 Namibia, Südafrika, Simbabwe	Die Diskussion um die Entwicklung eines Handelssystems für Elfenbein (DMM) soll mit Veränderungen fortgeführt werden.	Ablehnung

Die Lage der Afrikanischen Elefanten ist alarmierend. Das große Töten hält unvermindert an, die Bestände schwinden in rasendem Tempo. Das Überleben der Grauen Riesen hängt in hohem Maß von den Entscheidungen bei der bevorstehenden Artenschutzkonferenz CITES CoP17 ab.

Antrag Listung aller Elefanten auf Anhang I

Der Antrag der *African Elephant Coalition* (AEC) fordert, dass auch die Elefantenpopulationen von Namibia, Simbabwe, Südafrika und Botswana, die bisher auf CITES Anhang II stehen, in den erhöhten Schutzstatus des Anhangs I aufgenommen werden, in dem sich die Elefanten der ganzen restlichen Welt bereits befinden.

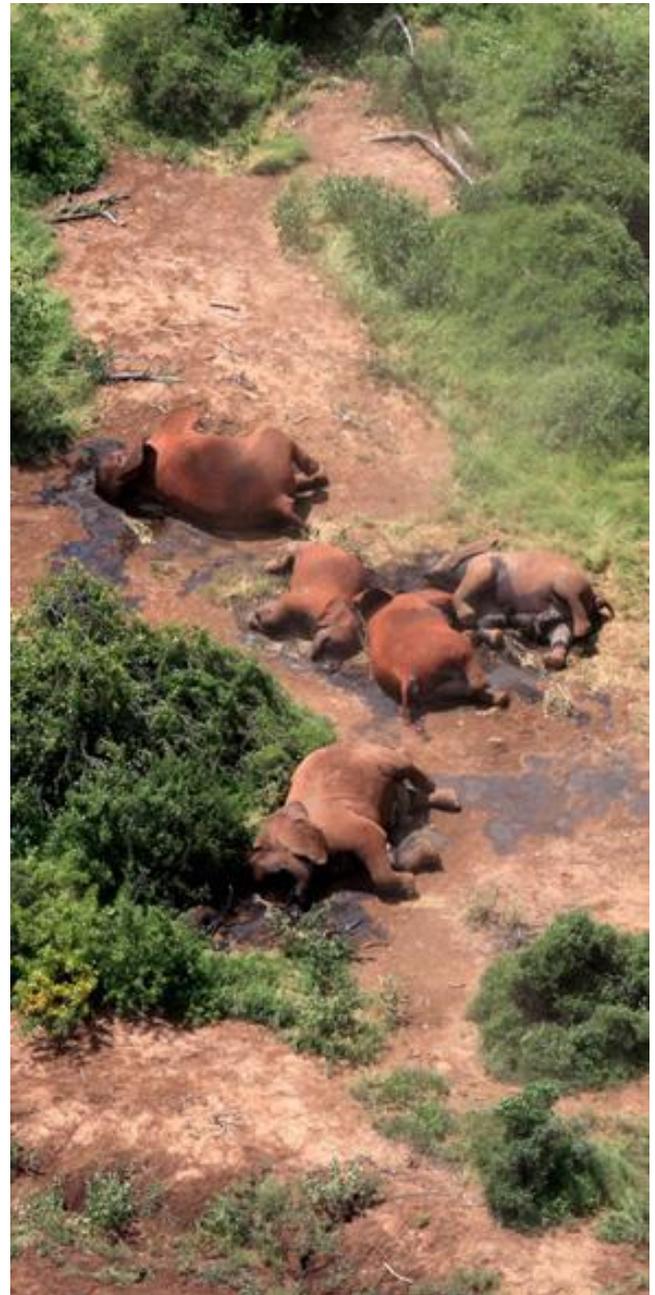
Sollte den genannten vier Ländern eine Anhang-II-Listung weiterhin erlaubt werden, eröffnet sich die Perspektive auf erneuten, künftigen Elfenbeinhandel nach Ablauf des Moratoriums im Jahr 2017. Dies würde vielen weiteren Elefanten das Leben kosten, denn durch Studien ist belegt, dass allein die Erwartung künftigen Elfenbeinhandels die Wilderei anheizt.

Die 29 Staaten der *African Elephant Coalition* haben in der Cotonou-Deklaration beschlossen, die Listung aller Populationen auf Anhang I zu unterstützen. Der Antrag wird dadurch von einer deutlichen Mehrheit der afrikanischen Staaten getragen.

Die Kriterien für Anhang I sind mehr als erfüllt. In Punkt C der CITES-Resolution 9.24 (Rev. CoP16) wird etwa „*ein signifikanter Rückgang der Population in der Wildnis um 50 % oder mehr in drei Generationen*“ genannt. Bei Elefanten wäre dies ein Zeitraum von 75 Jahren.

1980 lebten noch 1,2 Millionen Elefanten in Afrika. Im Jahr 2013 waren es laut der IUCN *African Elephant Specialist Group* nur noch 401.000 bis 479.000. Das bedeutet einen Rückgang um 61-66 % in 33 Jahren bzw. 1,3 Elefantengenerationen.

1940 existierten noch ca. 3 bis 5 Millionen Afrikanische Elefanten. Somit ist über drei Elefantengenerationen (75 Jahre) ein dramatischer Rückgang um 84 bis 92 % zu verzeichnen.



Die Populationen der Länder einzeln zu betrachten, ergibt keinen Sinn, da Elefanten migrieren und sich bei ihren Wanderungen nicht an Staatsgrenzen halten. Besonders deutlich und tragisch zeigt sich dies an der Situation in Angola und Namibia: Die Elefantenpopulationen im KAZA-Gebiet beispielsweise machen 60 % aller Afrikanischen Elefanten aus und bestehen aus vermischten Beständen aller Nachbarländer, u.a. Angola. Der *Great Elephant Census* zählt in Angola selbst aktuell nur noch 3400 Elefanten von

einst 200.000, die in den 70er Jahren noch dort lebten.

Es ist unverständlich, dass diese letzten, verstörten und von Angst getriebenen Tiere, wenn sie vor der Wilderei nach Süden ins angrenzende Namibia (ein Anhang-II-Land) flüchten, dort einem geringeren Schutz unterstellt sind. Am Ende werden sie noch dem „guten Elefanten-Management“ dieser Länder zugeschrieben.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit auch noch auf zwei besondere Elefantenpopulationen hinweisen: die letzten ca. 350 Wüstenelefanten in Mali/Gourma, die laut MIKE-Report erheblich bedrohter sind als zunächst angenommen, und die Wüstenelefanten im Nordwesten Namibias, deren kleine Population (ca. 180 Tiere) neben dem Mensch-Tier-Konflikt durch Trophäenjäger unter Beschuss steht.

Die Wilderei bedroht alle Elefanten. Momentan mögen einige Länder davon weniger betroffen sein – dies kann sich jedoch schnell ändern.

Zwischen 2010 und 2012 wurden laut PIKE ca. 100.000 Elefanten gewildert. Aktuelle Zahlen lassen darauf schließen, dass die Wilderei unvermindert anhält, verstärkt in Gebieten, die bisher weniger betroffen waren. Regionen wie der Selous (ein zu ca. 80 % von Jagdkonzessionen verwaltetes Gebiet) haben von den ehemals 100.000 Elefanten nur noch 13.000. Die kriminellen Wildererbanden orientieren sich in andere Regionen (Ruaharungwa, nach Mosambik und Sambia).

Es liegt auf der Hand, dass Wilderer zunächst dort aktiv werden, wo sie auf geringere Gegenwehr stoßen und zugleich hohe Elefantenbestände vorfinden – so etwa in Tansania. Das Abschlichten hat indes längst auch im südlichen Afrika begonnen.

Steigende Wilderei und sinkende Bestandszahlen von Elefanten werden zunehmend auch aus diesem Bereich Afrikas gemeldet. Belege bietet der MIKE-Report im Dokument CoP17 Doc. 57.5., nach dem die eskalierende Wilderei von Elefanten einen Grund zu großer Besorgnis im Krüger-Nationalpark darstellt.

Dies gilt ebenso für viele Gebiete in Simbabwe. Der MIKE-Report bezieht sich hier auf dramatische Funde im Chewore-Gebiet.

Untersuchungen in Simbabwe zeigten weiterhin, dass in den nördlichen Kerngebieten der Elefanten die Populationszahlen um 40-75 % seit 2001 zurückgegangen sind – insgesamt in Simbabwe um 6 %. Beunruhigend sind ebenfalls Meldungen von mit Zyankali vergifteten Wasserlöchern und von ungesicherten Elfenbeinlagern.

In Namibia wird ebenfalls von zunehmender Wilderei berichtet. Seit 2011 sollen über 230 Elefanten gewildert worden sein. Der illegale Elfenbeinhandel gewinnt zunehmend an finsterner Bedeutung. In diesem Jahr wurden bereits 37 Elefanten getötet.

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass ein effektiver Schutz vor Wilderei vor Ort nicht vollständig möglich ist.

Es gibt kein Argument, warum die Elefanten der vier südafrikanischen Länder unbedingt auf Anhang II bleiben müssten, - außer man bezieht weitere Elfenbein-Ausnahmeverkäufe in künftigen Jahren in Betracht. Dies darf jedoch keinesfalls mehr geschehen, denn jeglicher legale Handel mit Elfenbein regt den illegalen Handel ebenso an. Die Vergangenheit hat gezeigt, welche fatale Auswirkungen legale Abverkäufe auch aus Ländern mit – noch – stabilen Elefantenbeständen hatten und wie sehr sie die Wilderei in anderen Teilen Afrikas erst angeheizt haben.

Studien von IFAW und *Save the Elephants* berichten von einem sich stark ausweitenden Elfenbeinhandel nach den Abverkäufen, insbesondere in China. Die Nachfrage stieg u.a. deshalb an, weil der Handel legal war. Damit geht die Zunahme von Wilderei und Schmuggel einher, was auch die ETIS/Traffic-Berichte über die zunehmenden Mengen der Elfenbein-Beschlagnahmungen belegen.

Die damaligen Versuche, durch den legalen Verkauf von Elfenbein-Lagerbeständen der Wilderei beizukommen, sind ganz offensichtlich fehlgeschlagen, wie auch eine aktuelle Studie aus Princeton/Berkeley belegt. Dem-

nach ist der Schmuggel mit Elfenbein seit den Einmalverkäufen 2008 um 71 % gestiegen.

Das Argument, Einnahmen aus dem legalen Verkauf von Elfenbein oder lebenden Tieren fließen in den Artenschutz, wird von Experten vor Ort bezweifelt.

Die Risiken des *Split-listing* spielen unserer Meinung nach eine große Rolle für den Elfenbeinmarkt, vor dessen Folgen auch die CITES-Kriterien zur Listung einer Art in zwei unterschiedlichen Anhängen warnen.

Eine Listung aller Elefanten auf Anhang I sendet weltweit die dringend notwendige Botschaft über das generelle und dauerhafte Verbot von Elfenbeinhandel, ein deutliches Signal zur Beendigung jeglichen Handels mit Elfenbein. Es gibt dann ganz eindeutig keine Ausnahmen und Grauzonen mehr, und die Durchsetzung des Verbotes wird wesentlich vereinfacht. Experten gehen davon aus, dass die Aussicht, in absehbarer Zeit fände kein legaler Handel mehr statt, die Wilderei und den Schmuggel stark reduzieren würde.

Beendigung der Gespräche über ein künftiges Elfenbein-Handelssystem (DMM)

Wir befürworten eine endgültige Beendigung der Diskussion um ein Handelssystem für Elfenbein (*Decision-Making Mechanism*), denn alleine die Gespräche darüber halten den Handel in Gang. Das Thema ist hinfällig – auch eine Aussetzung des DMM für 4 oder 5 Jahre ist kontraproduktiv, da China als Hauptabnehmer von Elfenbein bereits angekündigt hat, den lokalen Markt schließen zu wollen, ebenso wie Hongkong. In den USA ist das bereits geschehen.

Antrag zur Schließung lokaler Märkte

Weiterhin bietet jeder legale Markt Schlupflöcher für illegale Ware. Legale Ware impliziert für die Kunden, dass Elfenbeinhandel erlaubt ist. Antikes Elfenbein ist von frischem durch Laien kaum zu unterscheiden. Um auch dieses Risiko auszuschließen, befürworten wir die Anträge zur Schließung aller lokalen Märkte. Dieser Antrag sendet auch ein wichtiges und bestärkendes Signal an China und Hongkong, die im Begriff sind, ihre Märkte zu schließen. Laut einer WWF-Studie könnte Hongkong den Markt allerdings bereits in zwei und nicht in fünf Jahren schließen. China wird erst zum Jahresende einen Plan zur Schließung des Marktes vorlegen. Beides sind große Märkte für legales und illegales Elfenbein. Je schneller diese geschlossen werden, desto mehr Elefanten können am Leben bleiben. Des Weiteren stehen die Märkte in Thailand, Vietnam und Angola im Fokus.

Bei der Abstimmung auf der Artenschutzkonferenz sollte globales Denken im Zentrum stehen und nicht der Wille, einzelne Märkte zu unterstützen. Die Zunahme an Beschlagnahmungen in der EU zeigt, dass auch die EU noch besser kontrollieren und das legale Gewerbe stoppen muss. Der EU-Aktionsplan sieht eine Schließung der nationalen Märkte vor. Frankreich hat das bereits angekündigt.

Wünschenswert wäre deshalb auch ein Verbot von Handel mit *Pre-Convention*-Elfenbein, antiken Stücken und Mammut-Elfenbein, weil auch dieser Handel Schlupflöcher für den Schwarzmarkt bietet und den Kunden Legalität von Elfenbeinhandel suggeriert. Europa hat eine rapide abnehmende Nachfrage nach antikem Elfenbein, deshalb dürfte es unproblematisch sein, diesen Markt durchgehend zu schließen.



Antrag zu Elfenbein-Lagerbeständen

Elfenbein-Lagerbestände bergen eine Reihe von Risiken: Intransparenz, Schwund mit Weiterverkauf auf dem Schwarzmarkt und Spekulation. Auch Deutschland hatte sich 2014 in London bereit erklärt, seine Elfenbeinbestände zu vernichten. Dies ist bisher nicht geschehen. Italien hat in diesem Jahr ungefähr eine halbe Tonne Elfenbein zerstört und zudem angekündigt, bis Ende des Jahres noch einmal die gleiche Menge zu vernichten. Belgien hat 2014 bereits 1,5 Tonnen zerstört.

Um auch hier weiteren Spekulationen auf Ware, die auf den Markt fließen könnte, ein Ende zu setzen und so der Preisentwicklung den Boden zu entziehen, geben wir den Vorlagen für das *Ivory Stockpile Management* unsere eindeutige Unterstützung.

Nachdem beschlagnahmtes Elfenbein gemäß CITES-Vorschriften nicht vermarktet werden darf, ist dessen teure und aufwändige Lagerhaltung völlig sinnlos. Überdies lässt sie den Verdacht aufkommen, dass auf einen Verkauf spekuliert wird, wenn die Spezies ausgerottet ist. Es kann nicht das Ziel eines Landes sein, Spekulation mit Körperteilen hoch gefährdeter Arten zu befeuern. Stattdessen muss die drohende Ausrottung der Elefanten mit allen Mitteln abgewendet werden.

Handel mit wilden Elefanten

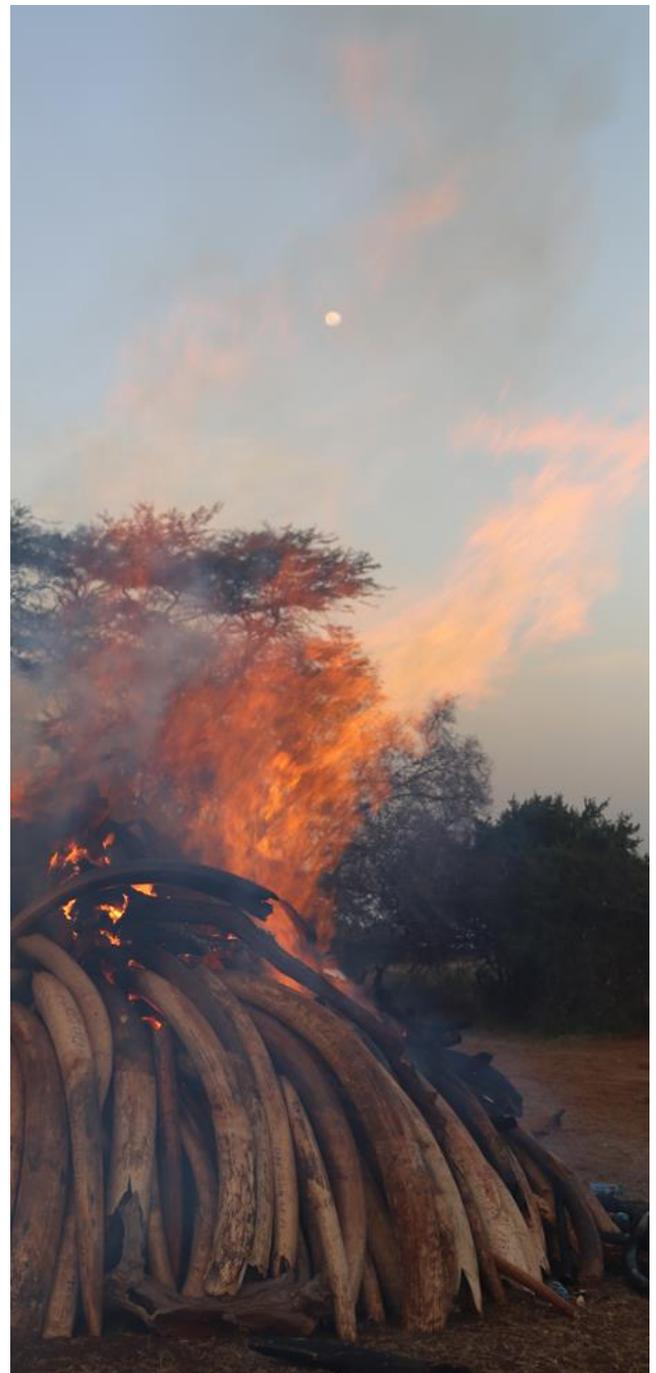
Den Export von wilden Elefanten an Zoos halten wir für sehr problematisch. Zwischen 2005 und 2014 wurden laut CITES 70 Elefanten aus der Wildnis auch an Zirkusse und andere kommerzielle Einrichtungen verkauft. Wir unterstützen strengere Regeln gemäß der Vorlage zum *Trade in Live Elephants*.

CITES hat Regeln für angemessene Wildentnahmen und Abnehmerorte definiert. Aus den Herden gerissene Kälber, die alleine in Vergnügungsparks nach China transportiert werden (wie 2015 geschehen), gehören nicht dazu. Aus den zurückbleibenden, traumatisierten Elefantenherden werden oftmals so

genannte „Problemelefanten“, die wiederum in vielen Fällen erschossen werden.

Abschließende Bemerkung

Die endgültige Beendigung des DMM, den Anhang I und die Schließung der *Domestic Markets* nicht zu unterstützen, würde bedeuten, dass die Entscheider auf späteren Handel spekulieren und eindeutig *Pro-Trade* eingestellt sind – ganz entgegen dem Trend, der gerade von Ländern kommt, die bisher den höchsten Elfenbeinkonsum hatten (China, Hongkong und USA) und die im Begriff sind, ihre Märkte zu schließen.



Der Verein Rettet die Elefanten Afrikas e.V. befürwortet ein absolutes Elfenbeinhandelsverbot, d.h. es sollten nie mehr Ausnahmeabverkäufe von Elfenbein stattfinden, lokale Märkte sollten geschlossen werden, und auch *Pre-Convention*-Elfenbein und Jagdtrophäen sollten nicht mehr gehandelt werden dürfen. Elfenbeinlager sollten samt und sonders zerstört werden. Nur so haben die Elefanten eine langfristige Chance auf Überleben.

Quellen:

<http://english.cri.cn/12394/2016/06/24/4101s931884.htm>

<http://www.africanelephantcoalition.org/wp-content/uploads/2016/06/FIVE-AEC-PROPOSALS-TO-CITES-COP-17-TO-PROTECT-ELEPHANTS.pdf>

<http://www.wwf.gr/en/endangered-species/elephant>

<http://www.stzelephants.org/census-results-ruaha-rungwa/>

<https://www.theguardian.com/environment/2015/may/26/poachers-killed-half-mozambiques-elephants-in-five-years>

<http://news.nationalgeographic.com/2016/04/160406-elephants-wiped-out-alarming-scale-Southern-Africa/>

<http://oxpeckers.org/2016/03/namibias-secret-ivory-business-6/>

http://www.huffingtonpost.com/entry/africa-ivory-china-namibia_us_57755a4ce4b04164640ed1cb?section

<http://www.worldwildlife.org/press-releases/wwf-study-ivory-trade-in-hong-kong-could-be-banned-within-two-years-while-government-proposes-a-closure-by-2021>

<http://www.dw.com/de/der-elfenbeinhandel-auch-25-jahre-nach-dem-weltweiten-verbot-befeuert-er-die-wilderei/a-19034936>

<http://news.nationalgeographic.com/news/2014/04/140409-elephant-ivory-trafficking-eu-brussels-ifaw-ivory-crushes-world/>

<https://www.theguardian.com/environment/2015/jul/07/zimbabwe-activists-deplore-sale-of-24-elephant-calves-to-china>

<http://news.nationalgeographic.com/2016/07/angola-elephants-great-elephant-census-poaching-ivory/>



Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Bodenschwingstraße 30, 50170 Kerpen
www.reaev.de

Telefon+ 0700/52626354
Telefax: 0700/JAMBOELI
info@reaev.de

Der Verein "Rettet die Elefanten Afrikas e.V." setzt sich seit über 25 Jahren für den Erhalt der afrikanischen Elefantenpopulationen ein.

